Wilbrand Bante

Ein Beitrag zur westfälischen Kalandsgeschichte

Von Franz Flaskamp

In der westfälischen Kalandsbewegung des 14. Jahrhunderts¹ tritt ein Geistlicher Wilbrand Bante sonderlich hervor. Am 30. November 1343 ist er Mitgründer des Wiedenbrücker Kalands², am 20. September 1346 reformiert er den Bielefelder Kaland³, am 15. Juli 1349 richtet er einen neuen Kaland zu Lippstadt ein⁴. Vielleicht war er auch an der Gründung des Lemgoer Kalands⁵ beteiligt; zum mindesten dürfte er dort Mitglied gewesen sein⁶. Im Alter noch hat er den Osnabrücker Domkaland⁷ aufgefrischt⁸. Dieser mannigfaltige Einsatz bedeutet aber auch schon seinen bewegten Werdegang.

Eine Reihe päpstlicher Provisionen der Jahre 1362/89 bezeichnet „Osnabrück“ als Wilbrand Bantes Heimat⁹. Dabei ist jedoch üblicherweise an die heimische Diözese gedacht, nicht, wie man auf den ersten Anblick hin meinen möchte, an den Geburtsort¹⁰. Tatsächlich stammte er aus

¹ A. Bieling, Die Kalandsbruderschaften: WZ. 30 (1872) 175/237; A. Sellmann, Von westf. Kalanden: Jahrb. Vereins westf. KG. 33 (1932) 48/62. — Beispiele: J. S. Seibertz, Die Kalandsbruderschaft in Brilon: Archiv f. Gesch. u. Altertumsk. Westphalens 5 (1832) 77/94; C. Stüve, Bruderschaften und Calande zu Osnabrück: Osn. Mitt. 10 (1875) 1/20; F. Darpe, Der Nieberger Kaland: WZ. 49 (1891) I 147/160 (dazu Inventare Kr. Warendorf, Münster 1908, S. 36); W. Richter, Die Kalandsbruderschaft in Buren: ebda. 56 (1898) II 164 f.; H. Brück, Die Kalandskonfraternität zu Wiedenbrück: ebda. 75 (1917) II 143/162; A. Gemmeke, Die Kalandsbruderschaft zu Neuenheerse: ebda. 84 (1927) II 1/80; F. Schmidt, Der Kaland in Menden: ebda. 85 (1928) II 40/125; R. Stapper, Der Große Kaland am Dom zu Münster: ebda. 86 (1929) I 82/96 (dazu J. Niesert, Münstersche Urkundensammlung VII, Coesfeld 1837, S. 290/306); W. Mummenhoff, Die Kalandsbruderschaft in Recklinghausen: Vestische Zeitschr. 33 (1926) 147/179; L. Elbracht-Hülseweh, Die Kalandsbruderschaft zu Brakel: Westfalen 19 (1934) 240/251.

² F. Flaskamp, Die Kalands-Bruderschaft zu Wiedenbrück II, Münster 1957, S. 11.

³ Bielefelder UB. 238, 239, besonders 242: „prout ordinata sunt et statuta per antedictos Wilbrandum, prepositum in Lippia, . . .“.

⁴ Anhang (Gründungsurkunde).

⁵ Erstmals 1353 (Preuß-Falkmann, Lippische Regesten 960) bezeugt.

⁶ Anm. 88.

⁷ W. Berning, Das Bistum Osnabrück, 1940, S. 72 ff.

⁸ Osn. Mitt. 10 (1875) 17/20.

⁹ L. Niehus, Die päpstliche Ämterbesetzung im Bistum Osnabrück, 1940, S. 153/161.

¹⁰ Sogar S. 150 (1356) für den Grafensohn Christian von Oldenburg, aber S. 145 (1346) bei dem Grafensohn Otto von Oldenburg als „Bistum Osnabrück“.

Wiedenbrück, und dieses Kirchspiel gehörte von altersher¹¹ und dann bis 1821/23 abwärts¹² zum Osnabrücker Sprengel. Der Vater Eberhard Bante genannt Wippervoerde war Fürstbischöflich-Osnabrücker Münzmeister zu Wiedenbrück¹³, dessen Bruder Johannes ebenfalls hier Bürger¹⁴, ein anderer Bruder, Heinrich, gleichzeitig Münzmeister zu Osnabrück¹⁵. Wie aber der Beiname „Wippervoerde“ erkennen läßt, handelte es sich um eine aus dem bergischen Wipperfürth gekommene Familie¹⁶; erst Eberhards Vater Wilbrand mochte zugewandert sein. Dieser Wilbrand Bante ist 1309 bis 1317 als Wiedenbrücker Ratsherr bezeugt¹⁷ und wird später zur Unterscheidung von dem ähnlich bekannten Sohne Eberhard „der ältere“ genannt¹⁸. Ob auch Wilbrands Ehefrau Gertrud und nachher Eberhards Ehefrau Elisabeth¹⁹ zugezogen waren, wird sich kaum ermitteln lassen; die Wiedenbrücker Bürgerlisten²⁰ fangen erst mit ungefähr dem Jahre 1480 an.

Eberhard Bantes Söhne wandten sich dem geistlichen Stande zu, nicht nur Wilbrand, der freilich am meisten emporrückte, sondern auch Eberhard, seit 1358 Domherr zu Osnabrück²¹ und seit 1359 daneben Stiftsherr zu Wiedenbrück²², hier 1397 noch Stiftsdechant geworden²³ und erst 1428 entschlafen²⁴, desgleichen Theodor (Dietrich), ebenso nachher Stiftsherr zu Wiedenbrück, jedoch wohl schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts vollendet²⁵. Deren Schwester Gertrud war mit dem Wiedenbrücker Bürger Rotger Göbel (Gobbeling) vermählt²⁶.

¹¹ Osnabrücker UB. III 201; auch II 429 und III 238, 440.

¹² Preußische Gesetzsammlung 1821, S. 113/152; J. Linneborn, Inventar des Bischöfl. Archivs zu Paderborn, Münster 1920, S. 368/373.

¹³ Flaskamp, Kalands-Bruderschaft, S. 11, 26; über diese Wiedenbrücker Münze vgl. F. Jostes, Die Kaiser- und Königsurkunden des Osnabrücker-Landes, Münster 1899, Tafel X und S. 39, auch K. Kennepohl, Die Münzen von Osnabrück, München 1938, S. 395 (Register).

¹⁴ Ebda. S. 26; dessen Sohn gewiß der in Wiedenbrücker Stiftsurkunde vom 26. November 1383 bezeugte Gobbelin Bante.

¹⁵ Ebda. S. 25; Kennepohl, S. 4 f. (1358); Osn. Mitt. 47 (1925) 150 (1359).

¹⁶ Solches N e b e n e i n a n d e r von Familiennamen (aus Tauf-, Hofes-, Berufs-namen) und Herkunfts-namen bis zur Epoche der Kirchenbücher (um 1650) durchaus üblich; vgl. Anm. 194.

¹⁷ WUB. VIII 497, 980, 1176, 1184, 1187.

¹⁸ Ebda. 1184.

¹⁹ Flaskamp, Kalands-Bruderschaft II, S. 34.

²⁰ Herausg. von F. Flaskamp, 3 Hefte (1480/1866), 1938/52.

²¹ Niehus, Ämterbesetzung, S. 151.

²² Ebda. S. 151 f.

²³ F. K. J. Harsewinkel, Ordo ac series clericorum Wiedenbrugensium, Münster 1933, S. 10; Stiftsurkunde Nr. 67a (1397).

²⁴ Nach Wiedenbrücker Urkunde 30 (Staatsarchiv Münster, Dep. Wiedenbrück) noch 1426 lebend, doch nach Stiftsurkunde vom 18. Juli 1428 verstorben.

²⁵ Ordo ac series, S. 22. Aber nach Stiftsurkunde vom 10. August 1406 noch lebend.

²⁶ Flaskamp, Kalands-Bruderschaft II, S. 34; als deren Kinder durch Wiedenbrücker Stiftsurkunde vom 8. Juli 1383 der testierende Stiftsvikar Wilbrand Gobbeling, dessen Bruder Hermann und eine mit Johannes Ebbinghoff verheiratete Schwester bezeugt, der Vikar Wilbrand Gobbeling auch in Urkunden

Wilbrand Bantes Geburtsjahr dürfte, nach dem Zeitpunkt seiner Priesterweihe (1332) und dem dafür verlangten Mindestalter von 25 Jahren zu urteilen²⁷, 1307 gewesen sein. Er hätte alsdann, 1407 gestorben, ein sehr hohes Alter erreicht, in jenen Tagen gesunder Lebenshaltung allerdings nicht etwas Einmaliges²⁸. Auch der Bruder Eberhard, der volle 70 Jahre Osnabrücker Domherr war²⁹, blieb keineswegs ihm gegenüber weit zurück.

Der Bildungsweg Wilbrand Bantes führte wohl von der Wiedenbrücker Stiftsschule³⁰ zur Pariser Universität. Das war reichlich zwei Jahrzehnte vor Gründung der frühesten deutschen Hochschule (1348 Prag) und beinahe zwei Menschenalter, ehe der führende Wiedenbrücker Stiftspropst Heinrich Toting von Oyta auch in Paris zu lehren begann³¹. Aber schon seit dem Hochmittelalter wurde den Osnabrücker Klerikern das Studium zu Paris sonderlich nahegelegt; wer auf eine Domherrenstelle hinstreben wollte, ebnete sich so am besten seine Bahn³². Einen akademischen Grad hat ihm diese Ausbildung jedoch vorläufig nicht erbracht; viel später erst ist er *baccalaureus in decretis* geworden³³.

Im Jahre 1331 bemühte sich Bante in Osnabrück um die Priesterweihe, wurde aber wegen seiner Beteiligung an einer Bluttat abgewiesen. Er war gelegentlich von Straßenräubern überfallen worden, hatte sich mit dem Degen verteidigt und andere, offenbar seine Gefährten, zu gleicher Notwehr ermuntert. Das mochte auf dem Wege zur Universität gewesen sein; denn nur bei solchen zur Hochschule ausrückenden Scholaren war ohne weiteres nennenswert Geld zu erwarten. Bante kam nun bei der Kurie zu Avignon um Nachsicht ein. Am 10. Januar 1332 gewährte Papst Johannes XXII. auch den benötigten Dispens³⁴. Die Weihe ist dann wohl noch vor Frühjahr 1332 erfolgt; denn am 1. April 1332 begegnet Wilbrand Bante bereits als „Schreiber“ (*scriptor, notarius*) des Lippischen Edelherrn Simon I.

vom 9. Oktober 1376, 28. Oktober 1379 (Nr. 46 und Nr. 47), 11. November 1379, 14. Oktober 1380, 8. Dezember 1380 genannt.

²⁷ Anm. 34.

²⁸ Bemerkenswertes Zeugnis: die vielen hochalterigen Leute des ältesten Herzebrocker Totenbuchs (1657/92).

²⁹ Anm. 21, 24.

³⁰ Seit 1278 (Osnabrücker UB. III 623) bezeugt.

³¹ A. Lang, Heinrich Toting von Oyta, Münster 1937, S. 28/34.

³² Osnabrücker UB. III 217 (1259): „nullus de cetero eligendorum, recipendorum seu instituendorum in ecclesia nostra in canonicum et in fratrem aliquatinus emancipetur nec vocem habeat in capitulo, quin vicesimum annum exegerit et per annum vel amplius Parisiis studuerit seu alibi, ubi studium fuerit generale.“ Soweit die Providiertenlisten bei Niehus, Ämterbesetzung, S. 134/186, die Hochschule anzeigen, ist Paris als die eigentliche Bildungsstätte der Osnabrücker Kleriker dargetan, viel weniger (S. 146, 150) Montpellier. Doch Bante bei Heinrich Denifle und Emil Chatelain, *Liber procuratorum nationis Anglicanae I*, Paris 1894, ab 1333 nicht mehr ausgewiesen.

³³ Anm. 91.

³⁴ Vatikanisches Archiv, Reg. Vat. Bd. 116, Bl. 251, Nr. 1314.

zu *Lippstadt*³⁵, was üblicherweise die Obliegenheiten eines Hausgeistlichen einbegriff³⁶.

Als lippischer Notar wird Bante bis 1336 erwähnt³⁷. Er war vielleicht Nachfolger des geistlichen Notars Wessel³⁸ geworden und zunächst neben dem Notar Alexander tätig³⁹, dann neben dem Notar Hermann von Scheidingen⁴⁰, der aber noch länger, erweislich bis 1343⁴¹, sich in dieser Stellung gehalten hat⁴². Das wesentliche Interesse eines derartigen lippischen Notars mußte damals um die Frage kreisen, ob die Herrschaft Lippe territorial unabhängig werden oder Kölner Lehen sein und bleiben sollte⁴³. In dieser Richtung war nämlich das letzte Wort zum Reichstag von Gelnhausen⁴⁴ noch nicht gesprochen, d. h. noch nicht restlos entschieden, wie weit der Kölner Erzbischof zwischen Rhein und Weser als Landesherr sich durchsetzen und behaupten mochte⁴⁵. Ein lippischer Notar konnte sich also verbindlich einführen, wenn kraft seiner Fähigkeiten und seines Eifers die lippische Landeshoheit erweitert und gefestigt wurde⁴⁶.

Bante hat als lippischer Notar zweifellos gefallen; das zeigt seine baldige Beförderung an. Schon 1338 ist er Propst des Lippstädter Marienstifts⁴⁷,

³⁵ Lipp. Reg. 746.

³⁶ Ebda. 732.

³⁷ Ebda. 765, 783.

³⁸ Von 1308 bis 1330 (WUB. VIII 457, 1178, 1877 und Lipp. Reg. 701, 734) vermerkt.

³⁹ Lipp. Reg. 746 (1332), vielleicht mit dem ebda. 765 (1334) bezeugten Pfarrer von Heiden identisch, wäre dann wohl Ersatzmann des 1330 (ebda. 732) als Klerikers Simons I. erwähnten Pfarrers Heinrich genannt Karl zu Blomberg gewesen.

⁴⁰ Ebda. 783.

⁴¹ Ebda. 844.

⁴² Der ebda. II S. 180 (zu 857) für 1349 als Notar Bernhards V. genannte „Kirchherr Hermann“ könnte tatsächlich mit dem damaligen Rhedaer Pfarrer Hermann von Grimberg (Inventare Kr. Warendorf, S. 34 Nr. 4) identisch sein, zumal das betreffende Rechtsgeschäft in Lipperode getätigt war und den Pfarrer von Delbrück anging. Hermann von Grimberg wäre dann nach der Landesteilung vom 16. Oktober 1344 (Lipp. Reg. 853) Notar Bernhards für das westwaldische Lippe geworden, wie 1349 Werner (ebda. 916) und 1358/59 Gottschalk (ebda. 1028, 1044) als Notar Ottos für das ostwaldische Lippe begegnet.

⁴³ Ebda. 694 (1324).

⁴⁴ G. Wrede, Herzogsgewalt und kölnische Territorialpolitik: Westfalen 16 (1931) 139/151.

⁴⁵ Über den ähnlichen Fall Wiedenbrück vgl. WZ. 107 (1957) 369 f.; über die letzte Aus- und Nachwirkung dieser zweiseitigen Ansprüche vgl. E. Kittel, Die Samtherrschaft Lippstadt: Westf. Forschungen 9 (1956) 96/116.

⁴⁶ Man denkt vergleichsweise an den Archivar Hans Kiewning (1864/1939), der durch seine Bewährung im Lippischen Erbfolgestreit sonderlich für weitere lippische Dienste empfohlen wurde.

⁴⁷ Staatsarchiv Münster, Stift Lippstadt, Urkunde 86 = Lipp. Reg. 796; sein Vorgänger Propst Dietrich von 1322 bis 1336 (Urkunden 57 = LR. 667, 58, 60, 61 = LR. 692, 62, 78, 81 = LR. 771, 84 = LR. 782, aber auch WUB. VIII 1671, wo die beschädigte Siegelumschrift wie bei Urkunden 61 und 78 als „+ S · TIDERICI · PREPOSITI · LIPPENSIS“ zu lesen ist) bezeugt.

der *ecclesia beatae Mariae claustralis*⁴⁸, was soviel wie Großpfarrer von Lippstadt bedeutete⁴⁹, den 8 anderen Lippstädter Geistlichen vorgesetzt und übergeordnet⁵⁰. Darin bekundet sich das Wohlwollen des Lippischen Edelherrn, dem die Berufung des Propstes zustand⁵¹. Der vorgängige Propst Dietrich wird letztmals 1336 bekundet⁵².

Der Lippstädter Propstei war die Stiftskirche inkorporiert, desgleichen die Große Marienkirche auf dem Lippstädter Marktplatz, die *ecclesia beatae Mariae forensis*⁵³, aber auch noch die uralte Pfarrkirche des hl. Johannes-Baptista im Lipperbruch östlich der Stadt aus den Tagen vor der Stadtgründung⁵⁴, einstmals auch Örtlichkeit des Stiftes und Begräbnisstätte der Lippischen Edelherrn⁵⁵, die spätere „Klus“ (inclusorium)⁵⁶. Die Pfarrkirchen *sancti Nicolai*⁵⁷ und *sancti Jacobi*⁵⁸ waren der Propstei affiliert⁵⁹, ebenso die Matthiaskapelle des Siechenhauses (leprosorium, Aussätzigenheims, nachher Krankenhauses) am Erwitter Wege südlich der Stadt⁶⁰. Die beiden Marienkirchen und die Klus ließ der Propst durch „cappellani“ verwalten⁶¹; die „*rectores divinorum*“ der Nikolai- und der

⁴⁸ L. Schmitz-Kallenberg, *Monasticon Westfaliae*, Münster 1909, S. 42; Bau- und Kunstdenkmäler Kr. Lippstadt, 1912, S. 115/118; C. Laumanns, *Die schönste Kirchenruine Westdeutschlands*, 3. Aufl., Lippstadt 1958.

⁴⁹ Staatsarchiv Münster, Mscr. VII 6123, S. 52 (1310): „tamquam loci plebano“.

⁵⁰ Die 9 geistlichen Stellen in Urkunde 87 vom 14. Dezember 1338 (= Lipp. Reg. 1517) ausgewiesen: „prepositi Lippensi VI denarios, camerario III denarios, plebano sancti Jacobi et duobus cappellanis ad sanctam Mariam, uni cappellano apud moneales et uni apud sanctum Nycolaum, sacerdoti incluso extra muros ac rectori divinorum hospitalis — cui libet istorum III denarios“. Unter den in Urkunde 78 vom 29. September 1333 neben dem Propst Dietrich berufenen zehn „presbiteris, ecclesiarum rectoribus Lippensibus et cappellanis“ sind gewiß 2 geistliche Außenseiter, wie schon der geistliche Stifts- und Stadtschulrektor Amelung (vgl. WUB. VIII 1671) ausdrücklich als solcher gekennzeichnet ist.

⁵¹ Stadtprivileg von 1198/1213 (A. Overmann, Lippstadt, 1901, S. 3): „quod meum nec alicuius mei heredis est sine communi consensu prepositum instituire.“

⁵² Anm. 47.

⁵³ Bau- und Kunstdenkmäler Kr. Lippstadt, S. 103/106; A. A. Boedeker, *Die Marktkirche St. Marien in Lippstadt*, Münster 1941.

⁵⁴ Beweis das Täuferpatrocinium; Urk. 94 und Lipp. Reg. 2133.

⁵⁵ Lipp. Reg. 3290.

⁵⁶ Urk. 33 vom 28. April 1291 (= LR. 516): „heremita seu inclusus apud muros Lippenses“; über die entsprechende Lippstädter „Cluseporte“, d. h. Stadt- ausgang zu dieser Feldkapelle, vgl. WUB. 1671, Lipp. Reg. 1359, Bielefelder UB. 1129.

⁵⁷ Bau- und Kunstdenkmäler Kr. Lippstadt, S. 111/114.

⁵⁸ Ebda. S. 107 f.

⁵⁹ Dieser Rechtsunterschied auch in Urk. 90 vom 8. April 1343 (= Lipp. Reg. 841) gespiegelt.

⁶⁰ Lipp. Reg. 1517, 2331, 2334.

⁶¹ Anm. 50; über Anstellung des inclusus vgl. Urk. 94 vom 10. August 1347 und Lipp. Reg. 2133, 1854.

Jakobikirche sowie der Matthiaskapelle wurden von ihm ausgewählt⁶². Bis 1350 abwärts ist Bante ein über das andere Mal als Propst genannt⁶³. Aber er hat wohl noch länger diese bedeutende Stellung bekleidet⁶⁴.

Mittlerweile erlangte Bante daneben eine Stiftsherrenstelle an St. Marien zu *Bielefeld*⁶⁵, war also fortan in der Kölner und in der Paderborner Diözese bepfündet. In Bielefeld wurde er mit der Kalandsbewegung⁶⁶ vertraut, half 1343 dem Wiedenbrücker Stiftsdechanten und Bielefelder Stiftsherrn Eberhard von Visbeck⁶⁷ bei Gründung des Wiedenbrücker Kalands⁶⁸, spielte 1346 die Wiedenbrücker erweiterte Kalandsordnung auch zu Bielefeld ein⁶⁹ und krönte seine Aufmerksamkeit für dieses mittelalterliche Bruderschaftswesen 1349 mit der Gründung eines eigenen Kalands an der Großen Marienkirche zu Lippstadt⁷⁰.

Aus dieser persönlichen Entwicklung möchte man vielleicht folgern, Bante habe für seinen neuen Lippstädter Kaland ebenso die Wiedenbrücker Ordnung⁷¹ verwertet, wie er diese 1346 in Bielefeld durchgesetzt⁷², 1343 für Wiedenbrück mitberaten, wenn nicht gar nahezu selbständig entworfen hatte. Aber er ging in Lippstadt doch einen ziemlich unabhängigen, örtlich bestimmten Weg, übernahm nur wenig aus den Wiedenbrücker Satzungen⁷³, gründete einen „Priesterkaland“ (fraternitas Calendarum sacerdotalis) mit höchstens 13 geistlichen Mitgliedern (fratres sacerdotes) aus Lippstadt und der lippischen Nachbarschaft sowie 2 weltlichen Kassensführern (provisores), nebenher ebenvielen weiblichen Mitgliedern (sorores), vorab natürlich aus der Verwandtschaft der fratres, dazu dem Lehrer (rector) der Lippstädter Stifts- und Stadtschule und dem Küster (campanarius) der Marienkirche als gottesdienstlich beanspruchten Helfern, aber beliebig zahlreichen für das spätere Totengedächtnis eingeschriebenen

⁶² Urkunde der Jakobikirche von 1260 (Kirchenarchiv): „quod ecclesia sancti Jacobi sicut relique ecclesie infra oppidum Lippense site in divinis et in omnibus ecclesie sacramentis perpetuo ad nostram [sc. prepositi] respiciet provisionem“. Der Nikolaipfarrer war nebenamtlich procurator des Stifts, wird daher „camerarius“ genannt, wie er auch als „camerarius Lippensis“ siegelt.

⁶³ Urkunden Stift Lippstadt 88, 89 = Lipp. Reg. 828, 90 = ebda. 841, 91, 94, 95 = ebda. 905, 96, dazu Lipp. Reg. 903 (Anhang) und Inventare Kr. Warendorf, S. 95, Nr. 2.

⁶⁴ Anm. 94.

⁶⁵ Bielefelder UB. 242.

⁶⁶ G. Engel, Die Stadtgründung im Bielefelde und das Münsterische Stadtrecht, 1952, S. 240/246.

⁶⁷ Harsewinkel, Ordo ac series, S. 9, 48, 110, auch Bielefelder UB. 127, 159, 242.

⁶⁸ Anm. 2.

⁶⁹ Anm. 3; die Abweichungen der neuen Satzung von 1346 (Bielefelder UB. 238) gegenüber der alten von 1318 (ebda. 127) sind zu Wiedenbrück entlehnt.

⁷⁰ Anm. 4.

⁷¹ Flaskamp, Kalands-Bruderschaft I, Münster 1959.

⁷² Anm. 69.

⁷³ Mit einigen Änderungen die Einleitung, auch sonst manche Sätze und Wendungen, wörtlich den Abschnitt über den Rechtsbeistand „Insuper . . . contentari“.

stillen Freunden und Gönnern. Mit 10 Lippstädter Geistlichen hub dieser Kaland 1349 an; für fremden Zugang bestand also a limine wenig Spielraum.

Grundsätzlich war der Lippstädter Kaland enger als der Bielefelder mit 24 männlichen Mitgliedern, darunter einigen aus dem weltlichen Adel⁷⁴, enger als der Wiedenbrücker mit 18 Geistlichen und 6 adeligen oder bürgerlichen Laien⁷⁵. Daher dürften auch die Einnahmen dieser neuen Bruderschaft bemessen gewesen, dürfte deren Vermögen bescheiden geblieben sein. Was nämlich bei so geringer Zahl sich an Eintrittsgeldern und gebräuchlichen sonstigen Beisteuern ergab, das wurde weitgehend wieder als „Präsentien“, d. h. zur Vergütung der Teilnahme am Bruderschaftsgottesdienst⁷⁶, und für anderen Behuf verbraucht. Die beiden Provisoren sollten zwar das jeweilige Barvermögen der Bruderschaft zinsbar anlegen; sie sollten, wie man damals mit Rücksicht auf das kirchliche Zinsverbot zu sagen pflegte, damit „Renten (redditus) kaufen“⁷⁷, was aber doch nur im Rahmen des Überschusses möglich war. Vielleicht konnte allerdings die stille Gebetsverbrüderung mit ihren Beisteuern das Minus der geringen eigentlichen Mitgliederbeiträge etwas wettmachen.

Lippstadt selbst mit seinen 9 geistlichen Stellen⁷⁸, dem geistlichen Rektor der Stifts- und Stadtschule, dem geistlichen Notar des Herrn zur Lippe, dem Propst zu Stift-Cappel und dem Pfarrer zu Lipperode genügte bereits dem vorgesehenen Höchstbedarf. Mehr als diesen engen Kreis hat man auch offensichtlich überhaupt nicht gewollt. Diese Geistlichen des werdenden, vorerst noch kölnischerseits behelligten kleinen lippischen Territoriums⁷⁹ sollten fester zusammengeschlossen und — abgesondert werden. Damit wird diese kirchliche Entwicklung zugleich aus dem Blickfeld weltlicher Politik verständlich. Der Lippstädter Kaland war für lippische Territorialpolitik bestimmt; Propst Wilbrand Bante diente hier in seinem kirchlichen Bereich weiterhin der lippischen Sache, wie er vordem als Notar sich ihr verschrieben hatte⁸⁰.

Das Programm „Lippischer Priesterkaland“ bewirkte eine Isolierung, verwehrte ein Hinausgreifen über den Lippstädter Raum. Zwar hat Wilbrand Bante selber zeit lebens auch beim Wiedenbrücker Kaland beharrt⁸¹. Ebenso fand nachher noch hin und wieder ein Lippstädter den Weg zur Wiedenbrücker Bruderschaft, um 1400 der Pfarrer Johannes Schwinde von Lipperode, der Stiftsvikar Johannes Tudorf und der Stadtkämmerer Eber-

⁷⁴ Bielefelder UB., S. 74.

⁷⁵ Flaskamp, Kalands-Bruderschaft I, Münster 1959.

⁷⁶ Anm. 146.

⁷⁷ Anm. 166; aber Anm. 153.

⁷⁸ Anm. 50.

⁷⁹ Anm. 43 ff.

⁸⁰ Anm. 35.

⁸¹ Flaskamp, Kalands-Bruderschaft II, S. 24.

hard Millinghaus⁸², um 1450 der Stiftspropst Johannes Hoberg⁸³, um 1500 der Bürgermeister Heinrich Nordemann⁸⁴. Aber kaum hat umgekehrt je ein Wiedenbrücker Geistlicher dem Lippstädter Kaland angehört, ausgeschlossen ein Wiedenbrücker Laie, obwohl beide Städte sonstige kirchliche Beziehungen⁸⁵ und auch ein bürgerliches Einvernehmen⁸⁶ nicht ganz vermissen ließen.

Seinem Wesen nach wahrte der Lippstädter Kaland das Herkommen. Auch zu Lippstadt strebte man nach Gemeinschaftspflege, Eintracht in den eigenen Reihen, Abwehr fremder Nachstellung und Anfechtung, Fürsorge bei unverschuldeter Notlage, Beteiligung an der Beerdigung, wenigstens am Dreißigtägigen Seelenamt; alltägliche und besondere Gebete waren dem Wohle der lebenden und dem Seelenheil der verstorbenen Mitglieder, Freunde und Gönner zugedacht. Zur bewußten Erneuerung der Bruderschaftsgesinnung, zur Erinnerung an die Bruderschaftsideale, zur Erwägung brauchbarer Mittel und zielstrebigere Wege, auch zur Förderung einer zwanglosen menschlichen Begegnung diente in Lippstadt das alljährlich begangene Stiftungsfest, am 15. Juli, mit kirchlicher und weltlicher Feier⁸⁷. Die Ordnung lag in den Satzungen ein für allemal fest, hinsichtlich des Gottesdienstes, nicht minder hinsichtlich der Tafel. Man hielt strenge auf 4 Gerichte, auf gutes Essen, auf taktvolles Benehmen, duldete keine Ausgelassenheit, gestattete aber das Auftreten des einen oder anderen Unterhaltungskünstlers aus dem Lippstädter Bürgertum. Lehrer und Küster wurden für ihren Einsatz beim Bruderschaftsgottesdienst, d. h. Vorbereitung und Führung des Schülerchors, Sakristei- und Glöcknerdienst, durch freie Bewirtung entschädigt.

Dieser neue Kaland mochte leidlich sich gefügt haben, als Bante zu einer weiteren Tätigkeit überging: wohl schon zu Jahresanfang 1357, spätestens zu Jahresanfang 1358, wurde er „procurator“ (Anwalt, Rechtsvertreter) der Stadt Lemgo⁸⁸. Um die Jahreswende 1359/60 oblag es ihm in dieser Verpflichtung, an der Kurie in *Avignon* zu verhandeln, zugunsten des Lemgoer Heiliggeisthospitals (Siechenhauses) und für den Lemgoer Stadt-

⁸² Ebda. S. 27.

⁸³ Ebda. S. 28; über ihn Lipp. Reg. 1910, 1952, 2112, 2182, 2304, 2315.

⁸⁴ Ebda. S. 30; vgl. A. Overmann, Lippstadt, 1901, S. 138.

⁸⁵ Über 1305 erbautes Wiedenbrücker Haus der Lippstädter Augustiner vgl. W. Tecklenborg, Das mittelalterliche Stadtbuch von Wiedenbrück, 1947, S. 9, auch Harsewinkel, Ordo ac series, S. 11 (bis 1503 bestanden); über Wiedenbrücker Zehnten des Lippstädter Marienstifts Wiedenbrücker Urk. 97 vom 13. Mai 1488.

⁸⁶ Über Wiedenbrücker Geldspende anlässlich der Lippstädter Feuersbrunst vom 9. März 1657 vgl. Wiedenbrücker Ratsprotokoll vom 18. Dezember 1657.

⁸⁷ Anm. 140 ff.

⁸⁸ Lipp. Reg. 992, doch wohl unmittelbarer Nachfolger des 1355 für 2 Jahre berufenen Bremer Geistlichen Gottschalk de Wynke; seine Aufgabe 1359 umschrieben als „procuratorium ad impetrandum pro eisdem [sc. consulibus Lemgoviensibus] quascunque literas tam simplices quam legendas gratiam seu justitiam continentes et literis quibuscunque contra eosdem impetratis contradicendum“.

rat, vielleicht auch im Interesse jener Lemgoer Bürger, die an einem Münsterischen Geistlichen Burchard Petri (aus Beckum) und einem Lübecker Geistlichen Johannes Hamelhorst sich vergriffen hatten, deswegen exkommuniziert waren, nun aber alle Wiedergutmachung leisten wollten, auch tatsächlich geleistet haben⁸⁹. Zu Jahresanfang 1361 wurde er seitens der Lemgoer Altstadt förmlich angestellt. Erneut war er 1362/63 als Lemgoer Anwalt zu Avignon (procurator in curia) beschäftigt⁹⁰.

Gelegentlich seiner kurialen Bemühungen von 1359/60 wohl ist Bante baccalaureus in decretis geworden. Im Frühjahr 1363 beruft er sich auf seine um mehr als 3 Jahre zurückliegende Promotion⁹¹. Wahrscheinlich hatte er an der Kurie selbst, sonst an der dortigen Universität diese Auszeichnung erreicht⁹². Er mochte ihrer für sein juristisches Wirken bedürfen, besonders aber für den erstrebten Zugang zum Osnabrücker Domkapitel. Etwa gleichzeitig ist er nämlich als Domherr in *Osnabrück* angekommen⁹³.

Gegen oder um 1360 hat Bante umgekehrt auf die Lippstädter Propstei und das Bielefelder Kanonikat verzichtet. Zu Lippstadt ist allerdings ein neuer Propst, Berthold von der Lippe, erst ab 1366 bezeugt⁹⁴. In Bielefeld war der Anlaß wohl gegeben, wo er einen Prozeß gegen die Stadt Bielefeld vorbereitete, weil dieser Rechtsstreit als unvermeidlich sich erwies. In diesem Verfahren wird seiner Lippstädter und Bielefelder Bepfründung nicht mehr gedacht, sondern nur noch von dem „Osnabrücker Kleriker“ gesprochen⁹⁵. Es handelte sich um eine schon 10 Jahre lang ergebnislos erörterte Sache.

Am 17. Oktober 1350, einem Sonntag, war eine bewaffnete Bande aus Richtung Bielefeld gegen den Bauerschaftshof Verl in der Grafschaft Rietberg⁹⁶, damals noch Kirchspiels Neuenkirchen⁹⁷, vorgestoßen und hatte geplündert⁹⁸. Das ging auch die Familie Bante an; denn Eberhard Bante, der Wiedenbrücker Münzmeister, trug den Verler Zehnten von Osnabrück zu Lehen⁹⁹. Wilbrand Bante hat gegen die verdächtige Stadt Bielefeld vor dem Geistlichen Gerichte geklagt, zunächst 1361/62 namens des Vaters¹⁰⁰,

⁸⁹ Ebda. 992, 1051, 1054, 1531.

⁹⁰ Niehus, Ämterbesetzung, S. 153 f.

⁹¹ Vatikanisches Archiv, Reg. Suppl. Urbani V., Bd. 39, Bl. 109.

⁹² Niehus, Ämterbesetzung, S. 154 (205): der Osnabrücker Domvikar Hermann von Glane hat 1½ Jahre an der Kurie und 3 Jahre zu Paris studiert.

⁹³ Lipp. Reg. 992; Ferdinand Kränke, Die Osnabrücker Domherren des Mittelalters, Münster 1939, S. 16.

⁹⁴ Urkunde Stift Lippstadt 101 = Lipp. Reg. 1141, dann wenigstens bis 1396 (Urk. 131 = LR. 1439) verblieben, sein Nachfolger Hermann Düker ab 1399 (Urk. 132) bezeugt.

⁹⁵ Bielefelder UB. 302 f.

⁹⁶ K. Ph. Schwertener, Beiträge zur Verfassungs-, Wirtschafts- und Rechtsgeschichte der Grafschaft Rietberg, 1935, S. 50.

⁹⁷ Bielefelder UB., S. 233; Verl selber wurde erst 1606 Pfarrei.

⁹⁸ Ebda. S. 233 f. und S. 187.

⁹⁹ H. Rothert, Die mittelalterlichen Lehnbücher der Bischöfe von Osnabrück, 1932, S. 14.

¹⁰⁰ Bielefelder UB. 302 f.

erneut 1379/80 gemeinsam mit den Brüdern Eberhard und Dietrich¹⁰¹. Es war jedoch ein eitles Beginnen: die Bielefelder Schuld ließ sich nicht erweisen, andere Schuldige wurden nicht ermittelt.

Inzwischen sammelte Wilbrand Bante auf dem Wege päpstlicher Provisionen Pfründen weit und breit¹⁰², als Ersatz, möchte man sagen, für die in Lippstadt und Bielefeld preisgegebenen Stellungen. Die Erfahrung und das Ansehen aus dem Wirken an der Kurie kamen ihm gewiß dabei zu-statten. So wurde er Stifsherr an St. Cassius zu Bonn, an St. Johann zu Osnabrück, an Heiligkreuz zu Lüttich, hier auch Propst, Pfarrer an St. Marien zu Osnabrück, aber alles nur zur Versorgung und das meiste nur kurzfristig, weil immer wieder das Bessere einen Verzicht auf ein Minderes erheischte. Die Ernennung zum Osnabrücker Domdechanten (1370) bedeutete die Spitze seiner Laufbahn¹⁰³. Er behielt daneben die Stifsherrn-stelle an St. Johann und konnte überdies 1389 noch Domherrnstellen zu Bremen und Münster gewinnen¹⁰⁴. Der Sohn eines Münzmeisters hat unverkennbar auch ein „Verhältnis“ zum Gelde gehabt, das numismatische Interesse wirtschaftlich einzuschalten und zu nutzen gewußt. Wobei allerdings nicht zu übersehen ist, daß damals auch im bürgerlichen Leben das Bekleiden mehrerer Stellungen durchaus gebräuchlich war, weil der einzelne Platz kein genügendes Einkommen gewährte, zumal die in älteren Tagen fixierten Naturalerträge in ihrem Belang gegenüber dem Bedarf der neueren Geldwirtschaft zurückblieben.

Wilbrand Bante ist am 23. November 1407 zu Osnabrück verschieden¹⁰⁵, mehr als 100 Jahre alt geworden, obwohl er früh ausgewachsen gewesen war¹⁰⁶. Die drei Brüder Bante erwiesen ihrer Heimatgemeinde Wiedenbrück und den beiden örtlichen Kirchen letztwillig hohe Gunst¹⁰⁷. Eberhard Bante, der Stiftsdechant, hat auch ausgesucht für den als notwendig erkannten Neubau der Wiedenbrücker Marienkirche sich verwandt¹⁰⁸.

Für den Lippstädter Kaland war Wilbrand Bantes Platzwechsel und Fortgang jedenfalls mehr Abtrag als Ausblick. Er stellte die Seele der jungen Gemeinschaft dar und wurde schwerlich durch gleiche Erfahrung und gleichen Eifer ersetzt. Keineswegs zwar gab man ein solches zur Ehre Gottes, der Jungfrau Maria und der Apostel eingeleitetes Werk kurzfristig dem vollen Verfall preis. Aber das Schweigen der Quellen gibt doch zu denken, besonders, wo die vielen Zeugnisse zur Geschichte des Lemgoer

¹⁰¹ Ebda. 391, 396, 397.

¹⁰² Niehus, Ämterbesetzung, S. 153/161.

¹⁰³ J. Rhotert, Die Dompröpste und Domdechanten des vormaligen Osnabrücker Kapitels, 1920, S. 18 f.; Kränke, Osnabrücker Domherren, S. 53.

¹⁰⁴ Niehus, Ämterbesetzung, S. 161.

¹⁰⁵ Den Todestag nennt der Domnekrolog, das Jahr ist der Providierung Johannes Homersens, am 21. März 1408 (Niehus, Ämterbesetzung, S. 180), zu entnehmen.

¹⁰⁶ Anm. 34 ff.

¹⁰⁷ Harsewinkel, Ordo ac series, S. 22; Tecklenborg, Stadtbuch, S. 47 ff. Wiedenbrücker Stiftsurkunden vom 17. Oktober 1401 und 10. August 1406.

¹⁰⁸ Wiedenbrücker Urkunde 30; doch Neubau erst 1470 erfolgt.

Kalands¹⁰⁹ den Unterschied, sogar den Gegensatz erkennen lassen. Die Erwägung liegt nahe, daß auch der Lippstädter Kaland wenigstens hin und wieder urkundlich vertreten sein müßte, wäre ihm ein beachtliches Leben und Wirken beschieden gewesen. Er mag gleichwohl bis zur Lippischen Reformation (1538) oder doch bis zu den Lippstädter religiösen Wirren (1524) sein Dasein gefristet haben. Dafür, besser: für so lange genährtes Lippstädter Kalandsinteresse, spricht die Wiedenbrücker Beteiligung des Bürgermeisters Heinrich Nordemann¹¹⁰, aber vielleicht noch ein anderes und womöglich belangvolleres Wiedenbrücker Zeugnis.

Im Sommer 1530 ließ der Wiedenbrücker Kaland seine alten Satzungen, Gebetsordnungen, Mitglieder- und Totenlisten in Kalligraphie neu ausfertigen, und zwar durch einen Lippstädter Geistlichen Antonius Kölner¹¹¹. Es ist zwar nicht auszumachen, ob er nur zu Lippstadt beheimatet oder dort bedienstet war¹¹². Ganz ohne Verbindung zum Lippstädter Kaland dürfte sein Auftrag kaum gewesen sein, wenn man auch nur den einen Vermerk „Lippiensis“ für die Vermutung ins Feld zu führen vermag, dieser Kalligraph sei beim Lippstädter Kaland erbeten, noch vom Lippstädter Kaland empfohlen worden.

A n h a n g

Der Lippstädter Stiftspropst Wilbrand Bante gründet zusammen mit neun anderen Lippstädter Geistlichen einen Lippstädter Priesterkaland, 15. Juli 1349.

Original (Pergament, mit Bruchlücken und Rostflecken) Stadtarchiv Lippstadt, B IV 57; Abschrift Heinrich August Erhards¹¹³ im Staatsarchiv Münster (Mark: Lippstadt); Regest (ungenau) bei Preuß-Falkmann, Lippische Regesten 903; dazu Karl Lamprecht, Die Kalandsbruderschaft in Lippstadt: Patriot (Lippstädter Tageblatt) 64 (1912) Nr. 112, 2. Blatt.

In nomine Domini, amen. Universis christifidelibus tam posteris quam presentibus, necnon fraternitatis Kalendarum sacerdotalis in Lippia amatoribus seu in eandem ingredi volentibus nobisque succedere cupientibus, nos *Wilbrandus*, prepositus Lippensis, decanus¹¹⁴, *Florinus* et *Heydenricus*,

¹⁰⁹ Lipp. Reg. 960 (1353), 983, 1030, 1238, 1292, 1821, 1922, 2103, 2353, 2383, 2465, 2667 (= Statuten von 1483), 2698, 3020, 3164 (1528); vgl. F. Gerlach, Der Archidiakonats Lemgo, Münster 1932, S. 251 f., auch A. Gemmeke, Geschichte der kath. Pfarreien in Lippe, Paderborn 1905, S. 14, dazu K. Meier, Geschichte der Stadt Lemgo, 1952, S. 48.

¹¹⁰ Anm. 84.

¹¹¹ Sein eigener Ausweis im Kalandsbuch (Pfarrarchiv Wiedenbrück), Bl. 37 a: „conscripta et finita per me d o m i n u m Anthonium Kolner, L i p p i e n s e m, anno Domini millesimo quingentesimo trigesimo, ipso die beati Bernardi abbatis in opido Widenburga et in edibus Ilies Pagendarms“.

¹¹² Als Vikar am Marienstift durch Urk. 297 vom 31. Mai 1529 Johannes Bodeker bezeugt.

¹¹³ E. Raßmann, Münsterländische Schriftsteller I, 1866, S. 98/101; Westfälische Lebensbilder IV, 1933, S. 253/273.

¹¹⁴ Kalandsdechant.

sanctorum Jacobi¹¹⁵ et Nycolai¹¹⁶ ecclesiarum rectores ibidem, camerarii¹¹⁷, *Wygandus*, presbiter inclusus¹¹⁸, *Conradus de Usne*, rector cappelle sancti Mathye in campis prope Lippiam¹¹⁹, *Wulfhardus* et *Hinricus*, sancte Marie forensis¹²⁰, *Bernhardus Enningh*, sancte Marie claustralis¹²¹, *Johannes Lakensnidere*, sancti Nycolai¹²², pro nunc ecclesiarum in Lippia capellani, et *Theodericus*, scriptor¹²³, cappellanus ecclesie in Hertvelde¹²⁴, confratres et primi ordinatores seu conceptores fraternitatis memorate¹²⁵, salutem in eo, qui est omnium vera salus, et subsequentium cognoscere veritatem.

Attendentes, quam bonum sit et jocundum concordare fratres in unum Deum¹²⁶, vivum, misericordem et pium et orare pro invicem, ut salventur¹²⁷, cum cuiquam vix suppetant propria merita¹²⁸, decrevimus pefatam fraternitatem in honorem videlicet Dei, eius gloriose genitricis virginis Marie necnon sanctorum apostolorum suorum, quibus conversatus corporaliter adhuc in terris¹²⁹ jus ligandi atque solvendi¹³⁰ cum venerabilis eucharistie sacramenti frequentatione¹³¹ primum tradidit et commisit, ut ipsa virgo, regina et misericordie mater¹³² cum hiis proceribus mundi

¹¹⁵ Nach Stiftsurkunde 78 war 1333 Egbert von Langenberg Jakobipfarrer, nach Urk. 90 (= Lipp. Reg. 841) aber 1343 bereits Heinrich.

¹¹⁶ Als Nikolaipfarrer und Stiftskämmerer sind bezeugt durch Urkunden 61 (= Lipp. Reg. 692) und 62 für 1324/25 Heinrich; durch Urk. 78 und 90 (= ebda. 841) für 1333/43 Dietrich Kruse, dieser aber vor 14. Juni 1344 gestorben (Urk. 91: „dominus Theodericus dictus Kruse, camerarius noster, plebanus quondam ecclesie sancti Nycolai ibidem in Lyppia, pie memorie“); durch Kalandsurkunde für 1349 Florin (vgl. Anm. 189); durch Urk. 115 für 1377 Erpe (Erpho).

¹¹⁷ Kämmerer (procuratores) des Kalands; vgl. Anm. 139, 152, 161.

¹¹⁸ Nach Urkunde 78 noch nicht 1333 zu Lippstadt, nach Urk. 94 wohl 1347 genannt; über sein Wappensiegel vgl. Anm. 190 f.

¹¹⁹ Ob Nachfolger des durch Urk. 78 für 1333 bezeugten Lippstädter Geistlichen Bertholdus de Usne?

¹²⁰ Ob ganz andere Leute als die für 1333 (Urk. 78) und die für 1343 (Inventare Kr. Warendorf, S. 95, Nr. 2) erwähnten Lippstädter Kapläne?

¹²¹ Durch Urk. 61 (= Lipp. Reg. 692) und 78 für 1324/33 Albert Vleghe (Fleige) bezeugt.

¹²² Anm. 120; über sein Handwerkerzeichen vgl. Anm. 193.

¹²³ Wohl damals Lippischer Notar, vielleicht mit dem 1343 (Inventare Kr. Warendorf, S. 95, Nr. 2) genannten Zeugen Dietrich gt. Scribe identisch.

¹²⁴ Bei J. Herold, *Geschichte des Gemeinwesens Herzfeld*, 1886, S. 78 f., sind Herzfelder Kapläne erst seit 1501 gemeldet; über deren Stellung vgl. W. E. Schwarz, *Die Akten der Visitation des Bistums Münster*, 1913, S. 168 f.

¹²⁵ Anm. 182.

¹²⁶ Ps. 132, 1; vom hl. Augustinus im Briefe an Saturninus und Eufрата (CSEL. 44, 1904, S. 250) verwertet.

¹²⁷ Jac. 5, 16.

¹²⁸ 2. Kor. 3, 5.

¹²⁹ Aus Sakramentshymnus „Pange, lingua“ des Thomas von Aquin: „et in mundo conversatus“.

¹³⁰ Joh. 20, 22 f.

¹³¹ Luc. 22, 19.

¹³² Anklänge zur Lauretanischen Litanei.

et celi senatoribus¹³³ pro nobis apud divinam clementiam perfiducialius intercedant¹³⁴, statuimus et ordinamus sub modo et forma subsequentibus, in animarum nostrarum remedium et salutem, a nobis et nostris successoribus perpetuis temporibus duraturam.

Statuimus itaque imprimis, ut numerus fratrum sacerdotum tredecim non excedat, infra oppidum Lippie vel in confinibus suis, vite et conversationis laudabilis et honeste, [qui de vol]untate et consensu omnium fratrum et non alias assumendi¹³⁵ et qui actu sint sacerdotes vel infra annum proximum post receptionem ipsorum in sacerdotes sine dubio promovendi¹³⁶. Qui singuli in receptionis ipsorum introitu unam marcam denariorum in Lippia usualium¹³⁷ pro comparandis nostre [frater]nitati redditibus cum uno talento cere pro nostris luminaribus augmentandis¹³⁸ infra mensem post receptionem huiusmodi proximum sine contradictione qualibet nostris procuratoribus pro tempore existentibus¹³⁹ ministrabunt.

Volumus insuper, ut fratres huiusmodi Kalendarum conveniant quota[n]nis festo divisionis apostolorum¹⁴⁰ in primis Vesperis cum sollempnitate celebrandis in ecclesia beate Marie forensis in Lippia¹⁴¹, si infra terminum quatuor miliarium¹⁴² ab oppido Lippensi mansionem fecerint seu habuerint. Sed si in remotioribus partibus egerint singuli, per singulos v[ir]os honestos, sacerdotes, vices suas studeant adimplere. Quod si tribus terminis dicti festi quisquam inter nos negligeret aut supercederet¹⁴³, a nostro consortio penitus excludatur.

Ipsis vesperis finitis inchoabuntur et complebuntur sollempnes vigilie de mane, matutine et cetera hore de festo servabuntur. Quibus finitis missa pro defunctis sollempniter celebrabitur pro fratribus et sororibus¹⁴⁴ nostris defunctis et salute omnium fidelium defunctorum. Post cuius misse offertorium singuli sacerdotes fraternitatis nostre et vices in hoc absentium fratrum nostrorum tenentes legent et celebrabunt missas pro fidelibus defunctis, cum collecta „Deus, qui caritatis [dona]“ pro vivis addita, et deinde summa missa processione prius circa cymiterium sollempnizata

¹³³ Matth. 19, 28.

¹³⁴ Gedanklich begründeter Plural; doch etwas verunglücktes Diktat, wohl mit „a t q u e statuimus et ordinamus“ einzurenken.

¹³⁵ Gängige Ordnung.

¹³⁶ Anm. 164, 174.

¹³⁷ Über diese alte Markwährung vgl. E. Stange, Geld- und Münzgeschichte der Grafschaft Ravensberg, Münster 1951, S. 11/18.

¹³⁸ Großer Wachsbedarf der Kirche, hier 1 Pfund, weil Wachskerzen das einzige brauchbare Licht.

¹³⁹ Anm. 117.

¹⁴⁰ Anm. 87.

¹⁴¹ Anm. 53.

¹⁴² Ungefähr 6 km im Umkreis.

¹⁴³ Sollte heißen: supersederet.

¹⁴⁴ Unvermittelt schon hier, obwohl im sachlichen Zusammenhang erst später (Anm. 169) eingeführt.

festive decantabitur, singulorum fratrum vel eorum vices gerentium, ut preferetur, absentia reprobata¹⁴⁵.

Presentia etiam dabitur, in primis vespere videlicet cuiquam unus denarius¹⁴⁶, in vigiliis duo denarii, in matutinis unus denarius, in prima missa unus denarius et in summa missa unus denarius. Quicumque fratrum nostrorum etiam esset absens, causam sue absentie examinabit decanus et fratres nostri. Que, si rationabilis et legitima fuerit, tunc, non obstante hoc, alium subrogabit¹⁴⁷ loco sui ad standum et existendum¹⁴⁸ in choro, in mensa et aliis pro eo, cum onere ipsum contingente. Pro quo respondebit subrogans in procuracione, alioquin pro eo unum solidum¹⁴⁹ et, causa sua legitima non existente, unum solidum sine contradictione qualibet fratribus errogabit. Subrogatus etiam tollet presentiam subrogantis et cum ipsa se, in quantum poterit, procurabit¹⁵⁰. Sed post tertium psalmum vespere, tertias lectiones vigiliarum et matutinarum et offerteria missarum venientibus presentia non dabitur, nisi super hoc obtenta licentia a decano. In summa missa quilibet unum obulum¹⁵¹ sacrificabit; camerarii¹⁵² tollant oblationes in utilitatem fratrum omnium convertendas¹⁵³.

Omnibus igitur et singulis modo predicto a nobis in festo, quod preferetur, devote et rite peractis pro refectioe conveniemus in domum honestam et decentem nobis intra oppidum Lippense vel in inclusorium prope muros Lippenses¹⁵⁴, a preposito¹⁵⁵, quem ordo serviendi seu procurandi tetigerit, competenter reficiendi. Qui tantum quatuor fercula laute, nec minus nec plus, nobis sine murmure, carnibus fumatis et caseo cum piris dumtaxat exceptis¹⁵⁶, omnibus nobis sine scurriloquio, turpiloquio, scandalo, conviciis, rixis, clamoribus, sed reverenter, in tranquillitate pacis et concordie residentibus, ministrabit. Ad quam refectioem nullus simpliciter erit extraneus invitandus n[is]i rector scholarum¹⁵⁷ et campanarius sancte Marie¹⁵⁸ pro tempore existentes. Nec joculariter et hystriones aliquo modo admittendi sunt nisi unus vel duo probi oppidani in Lippia existentes¹⁵⁹.

¹⁴⁵ Gerade für den lateinischen Kirchengesang volle Beteiligung ebenso sehr erwünscht wie notwendig.

¹⁴⁶ Anm. 137.

¹⁴⁷ Scilicet: absens.

¹⁴⁸ Doppelt: et existendum.

¹⁴⁹ Schilling zu 12 Pfennigen.

¹⁵⁰ Anm. 160.

¹⁵¹ Im Kaland durchweg und Mindestbeitrag erwartet, der auch von den Absenten beansprucht wurde.

¹⁵² Anm. 117.

¹⁵³ Anm. 166.

¹⁵⁴ Anm. 56.

¹⁵⁵ Festwirt am Kalandstag.

¹⁵⁶ Kulturgeschichtlich interessanter Vermerk.

¹⁵⁷ Anm. 50; vom Stiftspropst bestellt, an der Wende des 13./14. Jahrhunderts (Lipp. Reg. 583) Justinus, Wolmar, Menricus bezeugt.

¹⁵⁸ Anm. 53.

¹⁵⁹ Bei ihnen eher Disziplin zu erwarten.

Quilibet fratrum in refectione existens dabit tres denarios pro expensis; et cum hoc¹⁶⁰ solvet vinum suum. De quo nobis nostri procuratores¹⁶¹ sine dampnis suis providebunt. Sed predictorum rectoris scholarum et campanarii vinum solum nomine fraternitatis exsolvent et cum hoc¹⁶² iidem erunt participes omnium bonorum, que in nostra fraternitate de cetero fient, et pro eo nobis in cultu divino rector cum scolaribus et campanarius cum hiis, que ad ipsum¹⁶³ spectant, prestabunt auxilium requisiti.

Insuper preter numerum sacerdotum vel infra annum post receptionem ipsorum utique in sacerdotes promovendorum¹⁶⁴ poterimus ad fraternitatem nostram in fratres recipere et eligere consensu unanimi et concordi duos probos et honestos laycos in nostros provisos¹⁶⁵, qui de scitu et consensu decani et procuratorum nostrorum intromittent se de bonis nostris, convertendo ea in redditus¹⁶⁶, de quibus fratribus nostris presentia et consolatio ministrari poterunt et utilitates circa cultum divinum in animarum nostrarum remedium ordinari¹⁶⁷. Et de hiis quolibet anno in divisione apostolorum¹⁶⁸ computationem coram fratribus facient expeditam.

Arbitramur etiam nos prenominati primi fundatores et conceptores presentis fraternitatis inter nos, quod quivis nostrum poterit unam tantum recipere sororem et acceptare secum in huiusmodi fraternitatem¹⁶⁹. Que omnes et singule participes erunt omnium nostrorum bonorum operum, sicut universi et quilibet nostrorum, tam in missis, orationibus, elemosinis, divini cultus ampliatione¹⁷⁰ et exequiis suis sive trigesimis, prout hoc gratum in oculis divine extitit maiestatis, ut in sequentibus lucidius apparebit.

Statuimus insuper et ordinamus, quod, quando aliquis fratrum nostrorum predictorum vel una de sororibus nostris in Lippia decesserit, ad exequias ipsius tam in vigiliis quam in missis omnes et singuli veniemus, quos camerarii vocari facient; etiam, si in Lippia non fecerint mansionem, ad peragendum ipsius tricesimum sollempniter cum vigiliis et missis defunctorum diebus et horis per decanum ad hoc et camerarios statuendis in ecclesia beate Marie virginis predicta. Et tunc singuli sacerdotes sic se disponant, ut singulas missas defunctorum pro defuncto per se vel per

¹⁶⁰ Sinn: praeterea; vgl. Anm. 162, 171.

¹⁶¹ Anm. 117.

¹⁶² Anm. 160.

¹⁶³ Von jüngerer Hand zu „ipsos“ entstellt.

¹⁶⁴ Anm. 136, 174.

¹⁶⁵ Analog den Kirchenprovisoren: Geldgeschäfte konnten leicht Schwierigkeiten ergeben, womit aber die Geistlichen nicht behelligt sein sollten, nicht sich behelligen lassen wollten.

¹⁶⁶ Anm. 77; doch Anm. 153.

¹⁶⁷ Text irrig: ordinare.

¹⁶⁸ Kalandstag; vgl. Anm. 87.

¹⁶⁹ Anm. 144; aber nur religiöse, nicht gesellschaftliche Beteiligung.

¹⁷⁰ Wiederholt: elemosinis.

alios studeant celebrare. Qui vero sacerdotes non fuerint, consimiles missas infra biduum celebrari procurabunt, ut sorores et layci vel clerici sororum loco recepti, sicut id idem ipsis provenire desideraverint ad salutem.

Item quilibet fratrum nostrorum sacerdotum in omnibus vigiliis et missis per ipsum legendis vivorum et mortuorum fratrum nostrorum et sororum tenebitur facere memoriam specialem, quod sub promissione date fidei nos astrinximus faciendum. Et cum hoc¹⁷¹ unam missam singuli nostrum vel collectam vivorum et mortuorum, videlicet „Omnipotens, sempiterna Deus, qui vivorum dominaris simul et mortuorum“, qualibet septimana semel in officio missali legat aut legi procuret pro vivis et defunctis fratribus tempore sempiterno. Et pro huiusmodi quilibet fratrum non sacerdotum, pariter et sororum, pro quolibet sacerdote primo mense defunctionis sue quinque missas pro defunctis sub gravamine sue conscientie facient celebrare¹⁷².

Consimili modo fratrum sacerdotum extra oppidum Lippense decedentium trigesimum peragemus, dummodo tum fratres sacerdotes vel manufideles vel heredes eorum et provisores nostri duo prefati¹⁷³ per se vel suos heredes, quorum trigesimus celebrabitur, ut prefertur, unam marcam et sorores seu fratres loco sororum recepti similiter decedentes dimidiam marcam denariorum in Lippia usualium per se vel per suos heredes et hoc, si solvendo fuerint, pro consolatione et utilitate fraternitatis exsolvant. Si vero non fuerint solvendo, nichilominus ipsorum modo, qui prefertur, trigesimum peragemus. Si quis autem fidelium adhuc vivens nostram huiusmodi fraternitatem ingredi post mortem affectaverit vel a suis dilectoribus nobis recommendatus fuerit, sub condicionibus prescriptis sui sicut unius de fratribus et sororibus nostris memoriam per omnia consimilem faciemus.

Item arbitrati sumus et arbitramur unanimiter, quod, si rancor et actio inter aliquos fratrum nostrorum sacerdotum vel loco sacerdotum assumptorum, prout premititur, promovendorum¹⁷⁴ seu discentio¹⁷⁵ oriretur, ita quod quis ipsorum alteri causam moveret seu movere intenderet, super eo parebunt decano et fratribus nostris seu diffinitioni juris secundum pronuntiationem ipsorum. Et in hoc contenti erunt, si penam unius marce puri argenti fraternitati solvendam voluerint evitare. Et hanc juris pronuntiationem facient infra quindenam, postquam constiterit eis de causa immediata, nec talis esset causa, que non posset sine scandalo et periculo protrahi vel differri.

Insuper, si cuiquam fratrum illata fuerit violentia manifesta vel injuria, super qua poterit et voluerit uti jure canonico, hanc injuriam

¹⁷¹ Anm. 160.

¹⁷² Anm. 167.

¹⁷³ Anm. 165.

¹⁷⁴ Anm. 136, 164.

¹⁷⁵ Sollte heißen: dissensio.

significabit decano et confratribus fraternitatis nostre. Qui, examinata causa, si repererint¹⁷⁶ patientem huiusmodi indebite gravari, intercedant pro eo apud gravantem, in quantum poterunt, ut desistat ab huiusmodi gravamine. Alioquin omnes et singuli fratres ipsam injuriam patienti consilio et auxilio astabunt, quilibet sub expensis propriis, tam diu, quousque in sua causa justitiam consequatur. Dummodo [talis] injuriam patiens secundum diffinitiones decani et confratrum suorum offerat se velle frequenter super hiis jure vel amicitia contentari.

Volumus etiam, ut fratres sacerdotes et litterati cottidie „Deus misereatur nostri“ cum collecta pro vivis et „De profundis“¹⁷⁷ cum collecta pro defunctis et sorores et illitterati duo „Pater noster“ et duo „Ave Maria“ pro vivis et tria „Pater noster“ et tria „Ave Maria“ pro defunctis fratribus et sororibus nostris¹⁷⁸ legant devote, sine diminutione qualibet et neglectu.

Preterea, si aliquis fratrum nostrorum sacerdotum predictorum ad tantam egestatem devenire contingeret¹⁷⁹, quod absit, extunc fratres inter [se talem] egestatem patientem per unam ebdomadam sustentabit¹⁸⁰, quam cum solido quivis poterit liberare¹⁸¹.

In cuius rei testimonium nos prefati sacerdotes seu conceptores huius fraternitatis prenominate sigilla nostra apposuimus huic scripto¹⁸². Datum anno Domini M^oCCC^{mo} quadragesimo nono¹⁸³ ipso die divisionis apostolorum¹⁸⁴.

Am Umbug 12 Siegelstreifen¹⁸⁵, Siegel 1. 2. 6. 8 leidlich erhalten, und zwar: 1 = in Ellipse Stadttor mit 2 schmalen, spitzen Türmchen, zwischen diesen Halbbild der Muttergottes mit Jesuskind auf linkem Arm, unten im Torbogen groß die fünfblättrige Lippische Rose, Umschrift: † S'·[PREP]OSITI · LIPPENSIS¹⁸⁶; 2 = in Mandelform über mittlerer Schnittlinie Halbbild eines segnenden Bischofs¹⁸⁷, darunter mit offenen Armen kniend betende Person¹⁸⁸, Umschrift: [† S' · FLO] RINI · SAC'D' · CAMERARII · LIPP[ENSIS]¹⁸⁹; 6 = in damasziertem Kreise

¹⁷⁶ Von gleicher Hand aus: receperint.

¹⁷⁷ Der 129. Psalm.

¹⁷⁸ Die Wortfolge „vivis . . . nostris“ auf Rasur, dazu verblichener Randvermerk.

¹⁷⁹ Zu ergänzen: daß er nicht mehr leben könnte.

¹⁸⁰ Sinnhafter Singular.

¹⁸¹ Gemeint: persönliche Pflege durch Geldzahlung abzulösen.

¹⁸² Wahrscheinlich diese A u f e i n a n d e r f o l g e : 1. Propst [Wilbrand Bante], 2. Pfarrer Florin, 3. Kirchensiegel von St. Nicolai, 4. Pfarrer Heinrich, 5. Kirchensiegel von St. Jacobi, 6. Klausner Wigand, 7. Siechenhausgeistlicher Konrad von Usne, 8. Kaplan Johannes Lakenschneider, 9. Kaplan Bernhard Enning, 10. Kaplan Wulfhard, 11. Kaplan Heinrich, 12. Notar Dietrich.

¹⁸³ Lipp. Reg. 903 irrig „1348“ behauptet.

¹⁸⁴ Kalandstag, 15. Juli; vgl. Anm. 87.

¹⁸⁵ Anm. 182.

¹⁸⁶ Wie Stift Bielefeld, Urk. 63 (1346); vgl. Bielefelder UB. 242.

¹⁸⁷ Kirchenpatron Nikolaus.

¹⁸⁸ Wie Urk. 61 und 78 das Eigenbild des Sieglers.

¹⁸⁹ So auch an Urk. 90 (= Lipp. Reg. 841) das (stark beschädigte) Siegel des Pfarrers und Stiftskämmerers Dietrich Kruse.

springender Hund¹⁹⁰, Umschrift: * S' · WIGANDI [-PRESB' · BENEFICIA]TI¹⁹¹; 8 = in blumengemustertem Kreise¹⁹² Hausmarke des Handwerkers¹⁹³, Umschrift: * S' · SACER[DOTIS ·] I · LAKENSNIDERI¹⁹⁴; noch spärlicher Rest von 5 = kreisrundem Siegel mit vermutlicher Umschrift: [* S' · ECCL]ES[IE · SANCTI · IACOBI · IN · LIPPIA]¹⁹⁵; von 3. 4. 7. 9. 10. 11. 12 nichts weiter als Siegelstreifen verblieben¹⁹⁶.

¹⁹⁰ Könnte Wappen der Rüdenergs (M. von Spießen, Wappenbuch des Westf. Adels, 1903, Tafel 270, 5 und S. 108) sein.

¹⁹¹ Anm. 118.

¹⁹² Nachbildung eines Blaudruckmusters mit blühendem Flachs (linum), auf den Lakenschneiderberuf anspielend.

¹⁹³ E. Friedländer, Westfälische Hausmarken: WZ. 30 (1872) 238/262.

¹⁹⁴ Ob mit dem für 1343 (Inventare Kr. Warendorf, S. 95 Nr. 2) bezeugten Lippstädter Kaplan Johannes von Brilon identisch? Wenn ja, würden auch hier (vgl. Anm. 16) Hausname (handwerklicher Berufsname) und Herkunftsname konkurrieren.

¹⁹⁵ Nach der Reihenfolge (Anm. 182) so zu deuten.

¹⁹⁶ Das kleine Propsteisiegel (Anm. 186) früher auch an Urk. 88 vom 4. November 1341, wie Ankündigung im Texte beweist: „In cuius rei testimonium sigillum *nostrae prepositure* presentibus duximus apponendum,“ offenbar neuerdings aus-
geschnitten. Merkwürdiger ist Bantes großes, mandelförmiges Siegel an Urk. 90 (=Lipp. Reg. 841), 91, 95 (=L. R. 905), in gleichen mit Torbogen, darin *Bild des betenden Propstes*, im reichen gotischen Überbau thronende Muttergottes mit Jesuskind auf dem rechten Arm, Engeln und Heiligen zu beiden Seiten, Lippischer Rose an beiden Konsolen; Umschrift:

*SIGILLVM · WILBRANDI · DICTI · BANTHE · PREPOSITI · LIPPENSIS.